Landestheater Detmold
— Presse und Öffentlichkeitsarbeit —

Landestheater Detmold → Theaterplatz 1 → 32756 Detmold

Landestheater Detmold
Theaterplatz 1

32756 Detmold

Fon 05231 974-646

Fax 05231 974-670

www.landestheater-detmold.de

Detmold, den 30.9.2013

Sehr geehrter Herr Zerban,

ob Polemik das geeignete Mittel für eine Rezension ist, mögen Sie und der geneigte Leser selber beurteilen. Ein Theater muss mit einem sogenannten „Verriss“ leben – er spiegelt eine einzelne Meinung wieder und Kontroversen sind nicht nur erlaubt, sondern erwünscht. Gute Verrisse zeichnen sich durch klare inhaltliche Positionen und nachvollziehbare Darlegungen aus. Richtig gute Verrisse wahren bei aller Deutlichkeit der Kritik den Respekt vor den Künstlerinnen und Künstlern, über die öffentlich geschrieben wird. So gestatte ich mir heute (übrigens erstmalig in meiner langen Tätigkeit als Intendant) eine Kritik der Kritik: Ihre Kritik, Herr Zerban, stellt die Polemik über die inhaltliche Kontroverse und lässt, gerade weil sie sich an Äußerlichkeiten orientiert und ihr die Kenntnis der Theaterlandschaft ermangelt, den besagten Respekt vermissen.
Ihre Sicht der Reisetätigkeit des Landestheaters Detmold ist schlichtweg falsch: Nicht um mit zusätzlichen Gastspielen den Etat aufzubessern, begibt sich das Theater auf Reisen, sondern um den kulturpolitischen Auftrag der Landesregierung NRW zu erfüllen, Theaterkunst an Orte zu bringen, die über keine eigenen Ensembles verfügen. Sie schreiben: „Seit langem praktiziert das Forum Leverkusen das, was Opernhäuser unter ihren finanziellen Kürzungszwängen als großartige Lösung feiern, um weiter Geld einzusparen“. Das ist, offen gesagt, Unsinn. Kein Opernhaus in Deutschland nimmt solch eine Haltung ein und macht solch eine Rechnung auf. Im Gegenteil. Sie setzen auf ihre eigenen Ensembles, ihren eigenen Klangkörper und ihre eigenen Inszenierungen. Sie kooperieren gelegentlich mit anderen Ensembletheatern – aber sie wollen ihre Selbstständigkeit nicht feilbieten. Ist Ihnen wirklich nicht bekannt, Herr Zerban, dass es neben den Theatern mit eigenem Ensemble bundesweit zahlreiche Spielstätten wie das Forum Leverkusen gibt, die keine Ensembles haben und darum auf das Angebot der 24 deutschen Landesbühnen und vieler Tourneetheater zurückgreifen, um vor Ort einen attraktiven Spielplan anzubieten? Mich ärgert Ihre Unkenntnis, da sie mit Ihren unsachlichen Ausführungen üble Unterstellungen vornehmen und die Künstlerinnen und Künstler, die im Rahmen eines solchen Gastspiels auftreten,

diskeditieren. Kein Künstler einer Reisebühne nimmt ein Gastspiel „auf die leichte Schulter“, wie Sie behaupten, diese Vorstellungen sind die tägliche künstlerische Bewährungsprobe und das Gütesiegel eines Landestheaters. Kein Mitglied des Detmolder Theaters, das nach Leverkusen gefahren ist, hat die dort angesetzte Vorstellung mit minderem Einsatz oder geringer Spielfreude absolviert als die Auftritte an anderen Gastspielorten. Vielleicht lief diese (einzelne) Vorstellung wirklich nicht optimal, das ist in jedem Opernhaus der Welt möglich, aber verdient sie deswegen solch eine unsachliche Einschätzung? Unser Kapellmeister Matthias Wegele dirigierte zum ersten Mal im Forum. Mag sein, dass er die heikle Akustik dort unterschätzt hat. Auf diese hinzuweisen wäre sicherlich in Ihrem Text sinnvoller gewesen als der oberlehrerhafte Hinweis auf die Eigenheiten von Verdis Musik. Auch Ihre Einschätzung, der Minimalismus der Ausstattung sei der Gastspieltätigkeit geschuldet, ist eine unsachliche Unterstellung. Der ästhetische Ansatz war eine klare inhaltliche Entscheidung des Regieteams und dramaturgisch konsequent, entspricht er doch dem kolportagehaften Charakter des Stückes und dem Prinzip der „Varietà“. Ihre Kritik schließlich an den „in mehr oder minder kurzen Abständen“ sich ergebenden Umbauphasen hätte sich, mit Verlaub, bei einem kurzen Blick in Libretto oder Klavierauszug erübrigt.
Des Weiteren unterstellen Sie dem Regisseur, er verzichte in weiten Teilen auf Personenführung? Dass Ihnen das sehr detailliert angelegte, sensibel psychologisch motivierte Spiel der Sänger entgangen ist, das in den lyrischen Momenten des Werkes auf Aktionismus verzichtet, während die Tatsache, dass auf der Bühne geraucht wird (!), Ihre kritische Aufmerksamkeit aufs Äußerste herausgefordert zu haben scheint, bestätigt mich in meinem Eindruck der Banalität und Kenntnisarmut Ihrer Rezension, in der ich nicht zu erkennen vermag, welchen konzeptionelle Erwartung Sie an eine Interpretation des Werkes haben und was Sie diesbezüglich an der Inszenierung kritisieren und bemängeln.
Womöglich haben ja nicht nur Bühnenkünstler mal einen schlechteren Tag, sondern auch Rezensenten…

Kay Metzger